

Hospizpost

Ausgabe 1 / 2026



HOSPIZVEREIN
BAYREUTH E.V.

35 JAHRE
HOSPIZVEREIN
BAYREUTH E.V.



- + INFORMATIONEN AUS
DER HOSPIZARBEIT
- + GEDANKEN & IMPULSE
- + VERANSTALTUNGEN



Nichts ist so beständig
wie der Wandel.
Heraklit von Ephesus

Inhalt

Bericht des Vorsitzenden von Stefan Sammet	4
Aus den Anfängen ... von Arnold & Margret Zingerle	6
Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen im Hospizverein von Birgit Weiß	8
Tipp: „Beflügelte Post“	9
Musikalisch illustrierte Lesung: Begegnungen zwischen Himmel und Erde von Stefan Gasch	10
Benefiz-Kinoabend: „Ich sterbe. Kommst Du?“ von Anja	12
Ein Abschied voller Dankbarkeit von Edith Zühlke	14
Alles im Leben hat seine Zeit von Sigrid Görner	16
Keine Hürde ist zu hoch ... von Petra Richter	17
... und am Ende bleibt die dankbare Erinnerung! – Ein Abschiedsabend von Jenny Pöhlmann	18
Die Natur – Lehrmeister des Lebens Teil 1: Frühling von Kathrin Hutzler	20
Das Basarteam informiert: Schönes Kaufen & Gutes tun	22
Termine im Jubiläumsjahr	23
Buchtipps: „Übers Leben hinaus“	23
Ein Platz für meine Trauer von Franziska Kemnitzer	24
Fragen & Antworten zum stationären Hospiz von Viktoria Winkler	26
Kontakt, Impressum und Bildnachweis	28

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Hospizbegleiterinnen und -begleiter,
liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde
des Hospizvereins Bayreuth,

Abschied und Neubeginn

– zwei Worte, die untrennbar miteinander verbunden sind, und doch jedes für sich eine ganze Welt bedeuten. Der Abschied markiert das Ende von Vertrautem, von Wegen, die wir gegangen sind, von Menschen, mit denen wir ein Stück Zeit geteilt haben. Doch jeder Abschied trägt bereits den Keim eines Neubeginns in sich, so leise und unscheinbar er auch sein mag. Gerade am Übergang einer Lebensphase oder eines Projekts spüren wir das deutlicher als sonst. Wir halten inne, blicken zurück – auf das, was gelungen ist, und auf das, was offen blieb. Manches möchten wir festhalten, anderes bewusst loslassen. Und während wir zurückschauen, wächst in uns zugleich die Sehnsucht nach etwas Neuem, nach Veränderung, nach Aufbruch. Neubeginn bedeutet nicht, alles Alte zu vergessen. Es heißt vielmehr, ihm einen Platz zu geben: in unseren Erinnerungen, in unserer Haltung, in dem, was wir gelernt haben. Erst dieses Bewusstsein macht den neuen Schritt möglich – mit offenen Augen, mit Mut und einem Hauch von Neugier. Vielleicht ist es genau das, was uns in Zeiten des Wandels stärkt: die Gewissheit, dass jedes Ende auch ein Anfang ist. Dass wir immer wieder die Chance haben, neu zu wählen, neue Wege zu gehen, neue Geschichten zu schreiben. Ich lade Sie ein, folgende Seiten mit Neugier und Freude zu lesen – viel Vergnügen dabei!



Ihre Edith Zühlke
Kordinatorin im
Hospizverein Bayreuth

Anmerkung der Redaktion:
Wir haben uns bewusst dafür entschieden, den einzelnen Mitwirkenden an der Hospizpost ihre eigene Schreibweise für Personenbezeichnungen zu überlassen, um einen angenehmen Lesefluss zu gewährleisten. Daher möchten wir alle, die diese Ausgabe lesen, bitten, sich durch die jeweilige Schreibweise nicht ausgeschlossen zu fühlen.



Sehr geehrte, liebe Mitglieder,
Freundinnen und Freunde des Hospizvereins Bayreuth,
liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich, dass Sie pünktlich vor den Sommerferien unsere neue Hospizpost in Händen halten können und wünsche Ihnen viel Freude und einige Anregungen bei der Lektüre. Bevor ich im weiteren Verlauf auf den Bericht des Vorsitzenden für das Jahr 2025 komme, möchte ich schon kurz über die ersten **Highlights unseres 35. Jubiläumsjahres** eingehen.

Kaum war das Jahr 2025 vergangen, sind wir am 15. Januar mit Schwung und einem **Neujahrsempfang für unsere Ehrenamtlichen** gestartet. Das lockere Zusammensein mit Musik (Danke an Henrik Vorbröker und seine Frau Diana!), Imbiss und Getränken fand so großen Anklang, dass wir es auch im neuen Jahr wieder so halten wollen.

Am 26. März konnten wir unseren Mitgliedern im fast voll besetzten Broadway des Cineplex dank Unterstützung der Betreiberfamilie Thomas und des Evangelischen Bildungswerks den **Film „Ich sterbe. Kommst Du?“** anbieten. Unsere Koordinatorin Antje Fischer, der Leiter des Albert-Schweitzer-Hospiz Andreas Hummel und ich standen danach für ein ausgiebiges Filmgespräch mit dem Publikum zur Verfügung.

Am Wochenende vor Ostern veranstaltete unser unermüdliches Basarteam um Silvia Kubitzky und Barbara Stüwe vor dem Reisebüro am Pauschenberglein wieder den nun schon **traditionellen und wie immer erfolgreichen Osterbasar!** Herzlichen Dank an alle Helfer:innen!

Ende April mussten wir uns schweren Herzens von unseren langjährigen Mitarbeiterinnen Edith Zühlke und Sigrid Görner verabschieden,

die leider beide zum 30. April 2026 in den Ruhestand traten. Beim Monatstreffen der Ehrenamtlichen am 23. April wurden sie in einer sehr wohlthuenden Feierstunde ausgiebig gewürdigt und mit leckerem, von den Ehrenamtlichen beigesteuertem Essen verabschiedet. Ein Riesendank auch noch einmal an dieser Stelle von mir persönlich an die beiden für die gute und zuverlässige Zusammenarbeit in all den Jahren!

Am 16. Mai 2026 fand das erste von mehreren **Benefizkonzerten** zugunsten des Hospizvereins Bayreuth in der Magdalenenkirche statt. Pankraz Schrenker und seine musikalischen Freunde Katharina Krückl, Christine und Klaus Hammer verzauberten mit Musik und Texten aus der Zeit der Romantik, was durch die Abendsonne, die sich durch ein Buntglasfenster in den Inneraum mochte, einen ganz besonderen Reiz erhielt! Des Weiteren durften wir uns am 14. Juni über ein schwung- und stimmungsvolles Benefizkonzert mit der Zolkapelle Nürnberg in den Neuen Kolonnaden von Bad Berneck freuen, das dank des Alexander-von-Humboldt-Kulturforums ermöglicht wurde.

Am 21. Juni bildete der Auftritt des Konzertchors „Coloured Black“ unter Leitung von Hans-Martin Gräbner in der Hedwigskirche ein weiteres musikalisches Highlight zu Gunsten der Hospizarbeit. Danke an alle Musiker:innen und die großzügigen Spender:innen, die bei den Konzerten zahlreich erschienen waren.

Und wir freuen uns auf die **Ärztin und Künstlerin Judith Berner**, die im Rahmen unserer Hospizwoche im Oktober ihre nachdenklichen Texte mit

Klavierbegleitung performen wird. Der Hospizverein hat diese Texte als Büchlein mit dem Titel **„Über das Leben hinaus“** herausgebracht, das unser Vorstandsmitglied und Grafikerin Stefanie Gekle gestaltet hat (siehe auch S. 23 in dieser Ausgabe). Es ist im Büro und bei unseren Veranstaltungen erhältlich. Ein großes Dankeschön an dieser Stelle auch an Stefanie für die Neugestaltung und Redaktion unserer Hospizpost-Ausgaben!

Jetzt aber zu unserer **Mitgliederversammlung am 6. Mai** dieses Jahres:

Da keine Wahlen auf der Tagesordnung standen, ging sie zügig über die Bühne. Nachdem im Vorfeld, dank der Unterstützung unserer erfahrenen und gründlichen Kassenprüfer, Berndt Meyer und Michael Jakob, Buchungsfehler unseres Steuerbüros nach einer Umstellung der Kontorahmen bei der DATEV geklärt werden konnten, wurde der Vorstand nach meinem Bericht und dem des Schatzmeisters auf Antrag der Kassenprüfer durch die Versammlung entlastet. Dank der positiven finanziellen Entwicklung des vergangenen Jahres, die sich besser als geplant ergab, konnte Schatzmeister Roland Kubitzky auch für das laufende Jahr einen ausgeglichenen Wirtschaftsplan vorlegen, der einstimmig angenommen wurde. Unser Anteil am Erweiterungsbau des Albert-Schweitzer-Hospizes ist nach der in diesen Sommer geplanten Fertigstellung finanziell gesichert. Nun noch einige Zahlen aus meinem Bericht bei der Mitgliederversammlung: Leider sind zwischen

den Mitgliederversammlungen 2025 und 2026 17 Mitglieder aus unserem Verein verstorben, darunter auch Gründungsmitglieder. Wir trauern mit ihren Lieben und Hinterbliebenen.

Insgesamt wurden 2025 von unseren 99 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen 118 Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet. Dabei wurden mit regelmäßigen Einsätzen im Hospiz, auf der Palliativstation, bei Trauerarbeit und Trauerbegleitungen, Beratungen, Monatstreffen, Supervisionen usw. insgesamt fast 2.500 Stunden ehrenamtlich geleistet, wobei Öffentlichkeitsarbeit, Bürounterstützung, Basare und Vorstandstätigkeit nicht konsequent erfasst wurden.

Ich bedanke mich abschließend bei allen Haupt- und Ehrenamtlichen, die auf so vielen unterschiedlichen Ebenen für unsere Sache und unseren Verein tätig waren!

Wie immer werden Sie zu einigen der erwähnten Veranstaltungen an anderer Stelle in diesem Heft noch ausführlichere Bilder und Berichte finden!

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre unserer neuen Ausgabe der Hospizpost und wünsche Ihnen und Ihren Familien einen wunderschönen, gesunden Sommer 2026!

.....
Ihr Dr. Stefan Sammet
Vorsitzender



Nachruf

Wir nehmen Abschied von unserem langjährigen Vereinsmitglied

Rolf Fell

Wir werden Rolf Fell als früheren Schatzmeister und durch sein vielseitiges Engagement für den Hospizverein in dankbarer Erinnerung behalten.



Aus den Anfängen...

EIN RÜCKBLICK VON DEN GRÜNDUNGSMITGLIEDERN
MARGRET & ARNOLD ZINGERLE

Arnold Zingerle

Seit 35 Jahren ist der Hospizverein ein fester Bestandteil des Lebens in Bayreuth und bietet Begleitung für Schwerkranke, Sterbende und Angehörige. Was heute selbstverständlich ist, war Anfang der Neunzigerjahre noch eine revolutionäre Idee, die die Menschen bewegte. Mit der Gründung von Hospizvereinen begann die Institutionalisierung einer Bewegung, die sich dafür einsetzte, dass der Tod nicht mehr aus dem öffentlichen Leben verdrängt, ins Krankenhaus verlagert und zur Aufgabe von Medizintechnikern gemacht wurde, die ihn wie ein reparierbares Problem behandel-

ten. Die Hospizbewegung, angeregt von Pionierinnen wie Cicely Saunders und Elisabeth Kübler-Ross, gab dem Sterben als Prozess und dem Tod eine eigene Wertigkeit, die weit über das hinausging, was zum Teil im religiösen und familiären Kontext bereits geschichtlich vorbereitet war: es entstand ein neues Handlungsfeld, mit einer eigenen,

selbständigen Organisationsform – ein Handlungsfeld, das spezialisiert, von Fachwissen getragen und zugleich auch von christlichen wie allgemein geteilten, humanen Grundwerten motiviert war. Dass ich an der Stelle von Margret, meiner Frau, auf der Gründerliste vom 8. Juli 1991 stehe, war ein Zufall. Unsere Jüngsten brauchten an diesem Abend ihre Aufmerksamkeit; normalerweise hätte ich an dem Treffen nicht teilgenommen. Rückblickend betrachtet war dieser Zufall eine glückliche Fügung. Denn in den folgenden Jahrzehnten hat uns beide die Hospizarbeit in einem nachhaltigen Prozess gegenseitigen Gebens und Nehmens auf besondere Weise verbunden. Unter anderem

Was heute selbstverständlich ist, war Anfang der Neunzigerjahre noch eine revolutionäre Idee, die die Menschen bewegte.

nahm ich auch an Kursen für Hospizbegleiter teil, die meine Ehefrau Margret mit psychologischen Intensivwochenenden, hauptsächlich mit Selbsterfahrung, geleitet hat. Besonders beschenkt haben mich dabei meine Erfahrungen im Praktikum auf der Bayreuther Palliativstation. Ich begann, mich als Soziologe wissenschaftlich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Es fand Eingang in meine universitären Lehrpläne und wurde Anlass zu einer Serie von Tagungen, die ich zusammen mit meinem Kollegen Hubert Knoblauch (Humboldt-Universität Berlin) organisierte.

Margret Zingerle

Nach der Gründung des Bayreuther Hospizvereins konnte ich an dem ersten sehr eindrucksvollen Hospiz-Einführungskurs bei Christine Denzler-Labisch teilnehmen. Von Anfang an spürte ich, dass ich mich in dieses Thema vertiefen sollte. Später hat sie mir ihre Unterrichtsmaterialien zur Verfügung gestellt und einiges davon ist auch in meine Kurse für an der Hospizarbeit interessierte Menschen eingeflossen.

In meiner langjährigen Arbeit in der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen hatte ich oft mit den Themen Abschied, Krankheit, Tod und Trauer zu tun und auch eine Selbsthilfegruppe für Eltern, die ein Kind verloren haben, gegründet und über mehrere Jahre geleitet. Als Ursula Pauly, die damalige Vorsitzende des Hospizvereins Bayreuth, mich fragte, ob ich bei der Ausbildung von Hospizbegleitern mitmachen könnte, sagte ich daher gerne zu. Gestartet haben wir mit verschiedenen Wochenendseminaren u.a. in Fichtelberg, im Kloster Kirchschletten sowie in Bamberg. Barbara Grelich, Schwester Elfriede Dollhopf, der engagierte Palliativmediziner Wolfgang Schulze und ich gestalteten diese Seminare, jeweils von unserem Fach herkommend. Die Herausforderungen und Begeisterung dieser Aufbauarbeit haben einen besonderen Zusammenhalt gefördert und einige aus dieser Anfangszeit sind auch heute noch im Hospizverein engagiert.

Im weiteren Verlauf habe ich die Verantwortung übernommen, das Schulungskonzept weiterzuentwickeln und dazu Kontakt mit anderen Hospizvereinen aufgenommen. So bekamen wir Anregungen besonders aus Leipzig (Herta Eberhard), München (Gustava Everding) und Bamberg (Christine Denzler-Labisch) und konnten von den Erfahrungen anderer profitieren. Auch lernte ich viel von den Krankenschwestern und dem Chefarzt der Palliativstation, Dr. Wolfgang Schulze. Zur Klärung theologischer Fragen standen uns Pfarrer Siegfried Weiß und seine Frau zur Verfügung. Nicht zuletzt trugen auch die Rückmeldungen der Ausbildungsgruppen dazu bei, Inhalte zu ergänzen und Schwerpunkte zu setzen.

Mit der Einstellung einer Hospizfachkraft im Jahr 2003 kam dann auch vom Hospizbüro in diesem Prozess eine stets zuverlässige Unterstützung. In Zusammenarbeit mit der Koordinatorin Angelika Fell, später Sigrid Görner, Edith Zühlke und Brigitte Moser entwickelten wir eine feste Struktur für Grundkurs, Praktikum und Aufbaukurs über insgesamt 80 Stunden, entsprechend den Vorgaben des Bayerischen Hospiz- und Palliativverbandes.

Wenn ich heute auf diese Zeit zurückschaue und sehe, wie sich vieles entwickelt, auch manches gewandelt und vor allem mit Leben gefüllt hat, bin ich sehr dankbar. Es tut gut zu spüren, was Menschen in gegenseitigem Wohlwollen und in einer Atmosphäre von Wertschätzung und Vertrauen miteinander schaffen können, um diese wertvolle Arbeit umzusetzen und sterbende und trauernde Menschen würdevoll zu begleiten.

Es tut gut zu spüren, was Menschen in gegenseitigem Wohlwollen und in einer Atmosphäre von Wertschätzung und Vertrauen miteinander schaffen können...

Neujahrsempfang für die Ehrenamtlichen im Hospizverein

AM 15. JANUAR 2026 FAND DER 1. NEUJAHRSEMPFANG
IN DEN RÄUMEN DES HOPSIZVEREINS STATT

Auf diesen Termin hatte ich mich schon länger gefreut, sollte er doch für mich und die anderen neu hinzugekommenen Hospizbegleiter die erste Gelegenheit sein, mit der großen Runde der Ehrenamtlichen zusammenzukommen.

Im Saal des Hospizvereins standen Stehtische und Getränke bereit und es waren dekorative Wimpelketten mit Fotos von Veranstaltungen aus dem letzten Jahr aufgehängt. Innerhalb kürzester Zeit war der Raum mit Menschen gefüllt und brummte nur so vor Stimmengewirr.

Nach einer kurzen Begrüßung durch unseren Vorstandsvorsitzenden Dr. Stefan Sammet mit gemeinsamem Anstoßen auf das neue Jahr war auch schon das bunte Buffet eröffnet, das im Flur auf uns wartete. Hier gab es belegte Brötchen, diverses herzhaftes Gebäck und eine reichhaltige Auswahl an Kuchensorten.

Es war ein Leichtes, mit anderen ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen – genauso wie wir es uns sicherlich alle gewünscht hatten. Zwischendurch gab es immer wieder kurze Programmpunkte wie z. B. einen Rückblick über die Vereinsaktivitäten im Jahr 2025 oder die Vorstellung der neuen Vorstandsmitglieder und der neuen Büromitarbeiterin Petra Richter. Auch wir neuen Ehrenamtlichen wurden begrüßt. Und als Ausblick auf das gerade begonnene Jahr erfuhren wir sowohl von der geplanten Verabschiedung in den Ruhestand

von Edith Zühlke und Sigrid Görner als auch von einzelnen Sonderveranstaltungen, die im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten bereits ins Programm aufgenommen worden waren.

Musikalisch wunderbar begleitet wurde der Abend von Henrik Vorbröcker am E-Piano und seiner Frau Diana an der Ukulele sowie von Herrn Sammet am Cajon. Hier dauerte es nicht lange, bis einzelne Musikalische aus dem Publikum begeistert in den Gesang mit einstimmten, so dass direkt ein kleiner Chor zusammenstand.

Zu meiner Überraschung gab es sogar für jeden noch ein kleines Geschenk. Als ich es zu Hause in Ruhe auspackte, hielt ich eine durchsichtige Box mit „beflügelter Post“ in den Händen – wunderschöne Karten mit bunten Vogelmotiven und aufmunternden und tröstenden Sprüchen (siehe auch gegenüberliegende Seite unten). Sofort freute ich mich auf die erste Gelegenheit, mit einer solchen Karte eines Tages bei einer Sterbebegleitung jemandem eine kleine Freude machen zu können.

Ein herzliches Dankeschön an das ganze Team, das diesen gelungenen Abend ausgerichtet hat.

Birgit Weiß
Hospizbegleiterin



Impressionen vom Neujahrsempfang – obere Bilder: die Haupt- und Ehrenamtlichen auf einen Blick / Herzlich willkommen an die neue Büromitarbeiterin Petra Richter / untere Bilder: Musikalische Umrahmung durch Dr. Stefan Sammet, Musiktherapeut Henrik Vorbröcker und seiner Frau Diana / gemütliches Beisammensein in den Räumen des Hospizvereins

Grußkarten-Set „Beflügelte Post“

Vögel sind wie kleine „Seelenbotschafter“. Mit ihrer Leichtigkeit und der Fähigkeit zu fliegen, sich frei am Himmel zu bewegen, sind sie ganz besondere Geschöpfe. Sie laden uns zum Staunen und Innehalten ein. Und gerade Menschen, die mit dem Ende des Lebens konfrontiert sind – sei es den eigenen Lebensweg betreffend, als Angehörige, als Begleitung, oder auch als Trauernde, berichten öfter davon, wie sehr Vögel ihre Herzen und ihre Seelen berühren. Mit diesem Postkarten-Set mit ganz besonderen Sprüchen und liebevollen Vogel-Illustrationen möchten wir Ihnen kleine Seelenbotschaften an die Hand geben – für Sie selbst als kleine Alltagsermutigungen oder auch zum Weitergeben an Menschen, die gerade eine wohlthuende Botschaft besonders brauchen.



Das Set aus **12 Karten** mit ermutigenden Affirmationen, liebevoll illustriert von Stefanie Gekle, verpackt in einer hochwertigen Metall-Box ist für **12 €** im Hospizverein erhältlich.

Begegnungen zwischen Himmel und Erde

EINDRÜCKE VON EINER MUSIKALISCH ILLUSTRierten LESUNG
IN GEDENKEN AN SILVIA GUHR
GESTALTET VON WERNER HILDENBRAND & HENRIK VORBRÖKER

Es gibt schon außergewöhnlich begabte Menschen! Silvia Guhr, die vielen BayreutherInnen aus ihren zahlreichen Aktivitäten bekannt ist, gehörte sicherlich dazu. Sie war u. a. Clownin, Malerin, Bildhauerin, Schauspielerin, Musikerin, Regisseurin. Und – mit einer besonderen Aufmerksamkeit zur Transzendenz: Schreiben und Dichten konnte sie auch.

So war klar, dass ich der Einladung des Hospizvereins zu einer Lesung ihres Ehemanns, Werner Hildenbrand, Ende November 2025 folgte. Er ist noch heute damit beschäftigt, ihren umfangreichen Nachlass zu sichten und zu publizieren. Und das tut er mit seinen Fähigkeiten als Regisseur und Spiritus rector der Studiobühne professionell gut. Werner Hildenbrand las u. a. Gedichte, Märchen und Geschichten aus ihren Büchern ‚Odewwärts‘ und ‚Aus Animas Schatzkammer‘ und wurde dabei von Henrik Vorbröker passend und sensibel musikalisch begleitet.

Und was ist nun das Besondere an ihren Texten?

Zum Beispiel die Sekundenbegegnung mit einem kleinen Kind (*Wiedererkannt*), die hellwach und intim den Kontakt zweier Menschen beschreibt. Sprachwitz wie „Der Wurm runzelte verständnislos das, was bei einem Menschen die Stirn wäre – bei Würmern gibt es keinen Namen dafür.“ (*Der Wurm und die Raupe*).

Phantasievoll wurde aus einer anfänglichen Wanderbeschreibung ein Märchen (*In der Nornenhöhle*) und oft regten überraschende Schlusssätze die Zuhörer zu neuen Gedanken an.

Einen angemessenen Rahmen in der Veranstaltung des Hospizvereins bekamen ihre Texte zu Sterben, Tod und dem Was-kommt-danach?, mit denen sie sich schon lange vor ihrer Erkrankung auseinandersetzte.

Eine besondere Verbindung entstand dabei durch Henrik Vorbröker, der auch als Musiktherapeut auf der Palliativstation des Klinikums tätig ist. Er war präsent, als Silvia dort Patientin war. So spielte er das Lied ‚Bright Eyes‘ von Art Garfunkel mit seinen – mir bis dahin nicht bewussten – Todesmetaphern: Auf der Palliativstation, bei der Beerdigung und auch bei der Lesung jetzt.

Es war ein ganz besonderer Moment der Nähe zu Silvia.

.....
Stefan Gasch
Hospizbegleiter



JA, SO HÄTTEN SIE IHN GERNE...

*In respektabler Villa aufgewachsen
Die Eltern Josef und Maria
Niemals provozierend
Musterschüler schon im Kindergarten
Nach dem Einserabitur
Versteht sich
BWL studiert, immer smart mit
Sakko und gewichsten Schuhen
Wie gut stand ihm die
Kurze Haartracht zu Gesicht*

*Nach dem Master Aufstieg wie im Bilderbuch
Zielbewusst und schnell
Die Schäfchen gejagt ins Trockene
Den glatten Aufstieg noch getoppt
Durch die Wahl zum Vorstand
Im Gremium der Zwölfe, was das
Öffentliche Ansehen weiter hob*

*Am Sonntag, wie es sich gehört
Im Tempel, nebenbei
Den dort betriebenen Handel
Mit günstigen Krediten kräftig fördernd...
Ja, so hätten sie ihn gerne:
Perfekt gepolt auf Leistung, auf Profit
Die einzig relevanten Werte*

*Anstatt der Mär vom unfrisierten
Wunderheiler, der mittellos
Und ohne festen Wohnsitz
Von Liebe und vom Teilen faselte
Und – logisch irgendwie – ein schlimmes
Ende nahm. Mal ehrlich:
So was kommt als Vorbild
Doch nicht ernsthaft in Betracht!*



EINSTELLUNGSSACHE

*Was ich mir
Vorstelle
Kann mir den Blick
Engstellen
Mir das Eigentliche
Verstellen*

Bis es nicht mehr zu kennen ist

*Was ich mir
Vorstelle
Kann ich auch
Zurückstellen
Das gilt es
Festzustellen*

Ich habe die Wahl

*Was ich mir
Vorstelle
Kann ich
Abstellen
Damit ich
Wie bestellt*

Da bin, wenn es darauf ankommt...

Benefiz-Kinoabend „Ich sterbe. Kommst Du?“

Anlässlich des 35jährigen Jubiläums des Hospizvereins fand am 26. März 2026 ein Filmgespräch im Cineplex Bayreuth statt.

Ich war schon vorab sehr berührt von dem Thema und ich fragte mich, wer wird wohl meine Tränen im Kinosaal tolerieren können?

Im Mittelpunkt des Filmes stehen die im Endstadium an Brustkrebs erkrankte Protagonistin Nadine, ihr sechsjähriger Sohn Dexter sowie die überforderte Mutter Nadines, Renate, die sowohl die Tochter auf dem letzten Lebensweg begleitet und Anker für den Enkel sein möchte.

Der Film beginnt mit der Aussage „nach einer wahren Geschichte ...immer wieder“. Nadine zieht mit verständlicherweise innerem Widerstand ins stationäre Hospiz ein. Sie ist dafür noch nicht bereit. Sensibel und humorvoll wird dargestellt, wie sich Nadine im Hospiz einlebt und sich ihre Einstellung Stück für Stück verändert.

Der Film versucht die verschiedensten Sequenzen – teils schmerzhaft, teils gepaart mit Leichtigkeit – aufzugreifen:

- die schwierige Mutter-Tochter Beziehung,
- die frühere Partnerschaft zu Dexters Vater und dessen Vaterrolle,
- das Herausgerissenwerden mitten aus dem „unfertigen“ Leben,
- die Wünsche, die nicht mehr erfüllt werden können,
- die Trauer und Akzeptanz, die Zukunft des Sohnes nicht zu erleben
- das Aufkommen von Angst vor dem Sterben und dem Tod.

Nadine überlegt, wie sie auch nach dem Tod für ihren Sohn „da sein“ kann. Sie wünscht sich einen intensiveren Kontakt zu ihm. In einem der letzten kurzen Telefonate erzählt ihr Dexter, wie viele Buchstaben er schon schreiben und lesen kann. Mit letzten Kräften und ihrem alten Nagellack (sie war Nageldesignerin) bastelt sie ihm liebevoll eine Schultüte für die Einschulung. Die Krankheit schreitet voran und der Sterbeprozess sowie die medizinische Begleitung wird in kurzen deutlichen Szenen dargestellt, aber nicht in den Vordergrund gerückt. Die Einschulung erlebt Nadine nicht mehr.

Das Herz der Zuschauer erhält bezüglich des Sohnes eine kleine Erleichterung, als der Sohn auf das Grab seiner Mutter ein selbstgemaltes Bild legt und auf der Bank daneben seine Hausaufgaben macht.

Auf dem Grabstein seiner Mutter steht: „Wer das hier liest, braucht vor nichts Angst zu haben“. Dies hat sie meines Erachtens für den nun lesenden Sohn hinterlassen.

Mich persönlich hat der Film mitgenommen. Mitgenommen auf eine Reise. Begleitet mit dem Lied „Aufrecht gehen“ von Mary Roos aus dem Jahr 1985. Dieses Lied hatte ihre Freundin im Hospiz nach ihrem selbsterwählten Tod für Nadine „hinterlassen“.

Was bleibt nach dem Film?

Das „Gerührt sein“ und die Gewissheit, dass wo Schatten ist, auch Licht sein wird. Und es bleibt immer die Liebe.

Das anschließende Filmgespräch wurde von Nasim Konietzny, Leiterin des Evangelischen Bildungswerks Oberfranken Mitte e. V. (EBW Bayreuth) moderiert. Ihre Gesprächspartner waren Andreas Hummel (Leiter Albert-Schweitzer-Hospiz), Dr. Stefan Sammet (Vorsitzender des Hospizvereins) und Antje Fischer (Koordinatorin im Hospizverein).

Der Film spiegelt das Konfliktpotential wieder, die Realität einerseits ist gut eingefangen und auch der Humor ist nicht überraschend, so Andreas Hummel. Er erlebt den Humor manchmal auch als schwarzen Humor oder Sarkasmus am Lebensende. Ihm ist es wichtig, dass seine Mitarbeitenden und Begleitende sich zurücknehmen, um die Wünsche der Sterbenden zu erkennen und darauf einzugehen. Auch Antje Fischer bestätigt, wie wichtig es ist, hinzuspüren, was Menschen am Lebensende benötigen und möchten.

Dr. Stefan Sammet als Vorstand des Hospizvereins weist darauf hin, dass die Hospizbegleiter überall begleiten – daheim, im Krankenhaus, in Pflegeheimen und im stationären Hospiz. Unsere Angebote sind vielseitig, wir sind Ansprechpartner und Begleiter für Menschen am Lebensende, deren Familien und Angehörigen sowie Trauernde. Unsere Beratungen und Begleitungen sind individuell den Lebenssituationen angepasst.

.....

Anja

Hospizbegleiterin



Ein Abschied voller Dankbarkeit

Die langjährige Koordinatorin Edith Zühlke
verabschiedet sich aus dem Dienst im Hospizbüro.

Wenn ich heute auf zwanzig Jahre in der Hospizarbeit zurückblicke, erfüllt mich vor allem eines: tiefe Dankbarkeit. So viele Erinnerungen kommen in mir hoch – an Begegnungen, Gespräche, Lächeln, Tränen und stille Momente, die mich bis heute begleiten.

Mein Weg begann 2005, als ich voller Neugier und mit einem offenen Herzen als ehrenamtliche Hospizbegleiterin startete. Damals ahnte ich noch nicht, wie sehr mich diese Aufgabe prägen würde. Aus dem Ehrenamt wurde 2011 eine hauptamtliche Tätigkeit und aus einem Engagement eine wahre Berufung.

Die Begegnungen mit Menschen in unterschiedlichsten Lebenssituationen haben mein Verständnis für das Leben, das Sterben und die kostbare Zeit dazwischen wesentlich geprägt. Mit den Betroffenen und ihren Angehörigen durfte ich gemeinsam Erinnerungen schaffen, Ängste teilen, Tröstendes finden und Wege der Hoffnung eröffnen. Die Arbeit im Hospizverein war für mich stets mehr als ein Beruf: Sie war eine Herzensaufgabe. Die Gespräche mit den Menschen am Lebensende, das Teilen ihrer Lebensgeschichten und das Begleiten auf ihrem letzten Weg – das alles war zutiefst bereichernd und hat meinen Blick auf das Leben verändert. Ich durfte Menschen auf

ihrem letzten Weg ein Stück begleiten und habe dabei selbst viel über das Leben, das Loslassen und die Kostbarkeit jedes Augenblicks gelernt.

Die Hospizarbeit hat mir gezeigt, wie wichtig es, im Hier und Jetzt zu leben und nichts auf später zu verschieben. In diesem Zusammenhang hört man öfter von einer „Bucket List“, die ich auch habe. Vieles durfte ich bereits davon erleben wie: Australien mit Uluru, das Trekking im Himalaya, Besinnungstage in der Wüste und im Kloster sowie die Nordlichter. Doch mein Leben besteht nicht nur aus Orten, die ich gesehen habe, sondern vor allem aus den Menschen, die mir nahestehen. Zeit mit Familie und Freunden, gute Gespräche, gemeinsames Lachen und das bewusste Miteinander sind für mich genauso wertvoll wie jede Reise. Es sind diese Momente, die das Leben reich und erfüllt machen.

**Die Arbeit im
Hospizverein war für
mich stets mehr als
ein Beruf: Sie war
eine Herzensaufgabe.**

Mein besonderer Dank gilt Frau Angelika Fell, die mich als damalige Koordinatorin in meiner Anfangszeit geprägt hat. Ihre Haltung und ihr Vorbild haben mir gezeigt, was Hospizarbeit wirklich bedeutet: mit Achtsamkeit, Würde und Herzenswärme zu begleiten. Ebenso danke ich dem Vorstand des Hospizvereins, insbesondere Dr. Stefan Samet, für das Vertrauen, die konstruktive Unterstützung und das gemeinsame Engagement über all die Jahre.



Die Arbeit in der Koordination des Hospizvereins war vielseitig und erfüllend. Ich bin dankbar, dass ich im Hospizverein so viel mitgestalten durfte – dass wir gemeinsam den Hospizgedanken weiter in die Gesellschaft tragen konnten.

Besonders die enge Zusammenarbeit mit unseren Ehrenamtlichen, mit meinen Kolleginnen sowie mit unseren Netzwerkpartnern war ein Geschenk. Alle haben diese Arbeit zu dem gemacht, was sie ist – einer Gemeinschaft, in der Fürsorge, Mitgefühl und Menschlichkeit im Mittelpunkt steht. Jeder dieser Menschen engagiert sich mit Herzblut, Zeit und wunderbaren Ideen. Sie sind es, die die Hospizarbeit lebendig machen und mitgestalten – denn es geht um Leben. Leben bis zuletzt.

Jetzt, zum Beginn meiner eigenen neuen Lebensphase, nehme ich diese Erfahrungen, Begegnungen und Erinnerungen mit Dankbarkeit in mein Herz. Der Abschied fällt nicht leicht, aber er ist Teil des Lebens – genauso wie die vielen Neuanfänge, die daraus entstehen dürfen. Ich freue mich auf diese neue Lebensphase – auf mehr Zeit für mich selbst, für meine Familie und auf das, was das Leben noch für mich bereithält.

Ich wünsche allen, die diesen Weg weitergehen, von Herzen alles Gute, viel Kraft, Freude und Zuversicht, und dass die Hospizarbeit Euch so viel zurückgibt, wie sie mir gegeben hat.

Danke für alles.

.....
Ihre
Edith Zühlke

Alles im Leben hat seine Zeit

Sigrid Görner, Verwaltungsfachkraft im Hospizverein, geht in den wohlverdienten Ruhestand.



Die Hospizarbeit war ein großer Gewinn für mein Leben und ich bleibe dem Hospizgedanken auch in Zukunft verbunden.

Nach mehr als 18 Jahren – mit ganzem Herzen und viel Einsatz – im Dienst für den Hospizverein verabschiede ich mich von meiner Aufgabe im Büro und in der Vereinsverwaltung. Die gesamte Zeit war geprägt von vielfältigen Aufgaben in der Verwaltung, unzähligen Begegnungen im Büroalltag und von der Mitgestaltung vieler Bereiche in der Hospizarbeit und der Fortentwicklung des Vereins.

Bürotätigkeiten waren für mich stets mehr als reine Organisation und Verwaltung – sie waren Dreh- und Angelpunkt für vieles, was die Hospizarbeit ausmacht. Hier liefen Fäden zusammen, wurden Ideen geboren und Probleme gelöst.

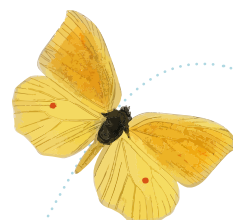
In den letzten Jahren war ich auch für die Hospizpost mit verantwortlich. Sie ist ein Stück Identität unseres Vereins. Im Team mit Haupt- und Ehrenamtlichen Themen zu sammeln und

Artikel anzustoßen, das Layout mitzugestalten etc. machte mir viel Spaß und forderte mich. Das vielfältige Leben des Hospizvereins kommt zum Ausdruck und wird getragen von vielen engagierten Menschen, die Zeit, Ideen und ihr Herzblut eingebracht haben.

Mein herzlicher Dank gilt meinen Kolleginnen, allen Ehrenamtlichen und Mitgliedern. Ich sage Dank für euer Vertrauen, die gute Zusammenarbeit, die vielen Gespräche. Es sind genau diese Begegnungen, die mir in besonderer Erinnerung bleiben werden. Ich durfte erleben und mitgestalten, wie sich der Verein entwickelt, Herausforderungen gemeistert wurden und Erfolge gefeiert wurden. Dank sagen möchte ich dem gesamten Vorstand, vor allem Stefan Sammet und Roland Kubitzky. Die Zusammenarbeit war stets von Vertrauen, Respekt und einem sehr wertschätzenden Miteinander geprägt.

Die Hospizarbeit war ein großer Gewinn für mein Leben und ich bleibe dem Hospizgedanken auch in Zukunft verbunden. Ich wünsche allen Ehren- und Hauptamtlichen von Herzen alles Gute, Freude, Kraft, Begeisterung und viele Begegnungen, die das Leben bereichern und Spuren im Herzen hinterlassen. Alles im Leben hat seine Zeit, jetzt freue mich auf das, was kommt.

.....
Herzliche Grüße,
Sigrid Görner



Keine Hürde ist zu hoch...

Neu im Büroteam: Petra Richter arbeitet seit Anfang 2026 im Hospizverein

Die neueste Ausgabe der Hospizpost gibt mir Gelegenheit, mich bei allen Mitwirkenden und Mitgliedern vorzustellen. Mein Name ist Petra Richter, ich bin 60 Jahre alt, verheiratet und komme aus Waischenfeld. In meiner Freizeit bin ich gerne mit unserem Hund „Willi“ unterwegs in der schönen Fränkischen Schweiz.

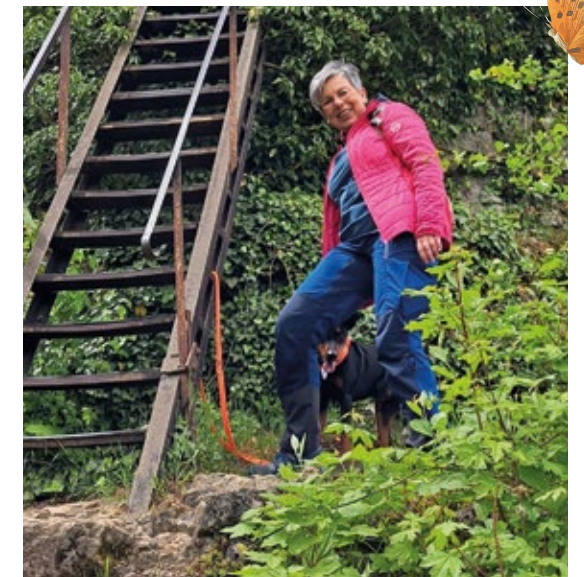
Nach meiner Ausbildung zur Apothekenhelferin wollte ich noch etwas „Neues – Anderes“ machen und bin in einer Arztpraxis gelandet. Anfangs habe ich Befunde geschrieben und allgemeine Verwaltungsaufgaben bearbeitet. Nach etlichen Fortbildungen konnte ich schon bald administrative und organisatorische Aufgaben übernehmen. Der Kontakt mit Menschen war und ist mir immer sehr wichtig und so konnte ich die Büroarbeit mit persönlichem Austausch verbinden. Arbeit ist viel mehr als nur Mittel zum Zweck. Sie gibt dem Tag eine Struktur, schafft soziale Kontakte, und Herausforderungen im Beruf zwingen uns dazu, uns stetig zu verbessern. Über 40 Jahre habe ich diese Tätigkeiten bei verschiedenen Ärzten ausgeführt und mich dabei immer weiterentwickelt, bis Ende 2025 der Betrieb in der Klinik an der Therme eingestellt wurde. Dr. Sammet hat mich angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, die Nachfolge seiner langjährigen Verwaltungskraft im Hospizverein zu übernehmen. Ich habe nicht lange überlegt und spontan zugesagt, auch wenn mir bewusst war, dass dies eine große Herausforderung bedeutet – nicht wegen der vielfältigen Aufgaben, vielmehr in diesem besonderen Team mithalten zu können. Sigrid kann man nicht ersetzen, aber ich werde versuchen, ihre Arbeit, die sie über viele Jahre aufgebaut hat, bestmöglich fortzuführen.

Seit Januar 2026 gehöre ich nun zum Büroteam des Hospizvereins Bayreuth. Zu meinen Aufgaben zählt die Vereinsverwaltung mit allen anfallenden Büroarbeiten, im engen Austausch mit unseren Vorständen, sowie die Unterstützung meiner Kolleginnen aus der Koordination bei Planungen im Team.

Ich schätze offene Kommunikation und Zusammenarbeit, daher freue ich mich über jeden Kontakt – sei es für Fragen, Anregungen oder einfach für einen kurzen Austausch. Erreichbar bin ich von Montag bis Freitag, 8 - 13 Uhr telefonisch unter 0921 / 15052-94 oder per E-Mail: richter@hospizverein-bayreuth.de

Ich wünsche uns allen eine gute Zusammenarbeit und bin gespannt darauf, von allen, die Wünsche, Anregungen oder auch Kritik haben, angesprochen zu werden.

.....
Mit vielen Grüßen,
Petra Richter



... und am Ende bleibt die dankbare Erinnerung!

EIN BESONDERER ABSCHIEDSABEND

Wie Sie in dieser Hospizpost-Ausgabe bereits lesen konnten, haben sich unsere beiden längjährigen Mitarbeiterinnen und Kolleginnen Edith und Sigrid zum 1. Mai 2026 in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



Unsere Ehrenamtlichen hatten ein wunderbares, buntes und liebevolles Buffet gezaubert, von herzhaf bis süß, die Auswahl war riesig und so individuell wie jeder und jede Einzelne von ihnen selbst es ist. Dazu gab es verschiedene leckere Drinks – so war für das leibliche Wohl bestens gesorgt.

Unser Vortagssaal war dekoriert mit zahlreichen Fotos, vor allem mit Veranstaltungen, wo Edith und Sigrid zu sehen waren wie bei den jährlichen Hospizwanderungen, zahlreichen Konzerten, Lesungen, Welthospiztagen... Bei 20 Jahren gab es viel zu entdecken und zu erinnern.

Weitere Erinnerungen wurden bei einer Art Foto-box geschaffen, wo viele lustige Bilder entstanden sind.

Edith und Sigrid erzählten, dass sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge gehen und sehr dankbar sind für die Zeit im Hospizverein mit so vielen prägenden Erlebnissen und wertvollen Begegnungen.

Dr. Stefan Sammet würdigte die langjährige, gute und erfolgreiche Zusammenarbeit mit beiden Mitarbeiterinnen.

Der größte Abschied jedoch fand im engsten, aber gleichzeitig auch größten Kreis statt: im Rahmen eines Monatstreffens mit Stammtischcharakter ganz ungezwungen, so hatte es sich vor allem Edith gewünscht, weil das Herzstück unserer Arbeit unsere Ehrenamtlichen Hospizbegleiter und Hospizbegleiterinnen sind.

Ebenso kamen an diesem Abend unser Vorstand, unsere Unterstützer und unsere engsten Netzwerkpartner aus dem Hospiz, von der SAPV sowie der Palliativstation dazu.



Ein echtes Highlight war der „einfach nur nette Leute Chor“, ein Zusammenschluss einiger Absolventinnen unseres Ausbildungskurses 2025, die einen sehr persönlichen und rührenden musikalischen Beitrag darboten.

Natürlich gab es auch Geschenke:

Edith und Sigrid bekamen beide jeweils ein großes Überraschungspaket, in denen viele liebevolle und persönliche Geschenke von den Ehrenamtlichen und den Gästen gesammelt waren. Doch auch Edith und Sigrid hatte kleine Andenken für alle Anwesenden vorbereitet.

Auch wir Kolleginnen aus dem Büro verabschieden uns mit einem weinenden und einem la-



chenden Auge. Wir freuen uns für die beiden, dass sie nun mehr Zeit für ihre Familien und Hobbys haben werden und wünschen ihnen dafür Gesundheit und alles erdenklich Gute. Für die gemeinsame Zeit, für alles, was wir von ihnen lernen durften und für viele Erinnerungen sind wir dankbar.

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft zu leben...

Jenny Pöhlmann
Koordinatorin





„Wir waren geboren um zu leben mit den Wundern jener Zeit,
sich niemals zu vergessen bis in alle Ewigkeit.“

„Es tut noch weh wieder neuen Platz zu schaffen,
mit gutem Gefühl etwas Neues zuzulassen.“

„Es ist mein Wunsch wieder Träume zu erlauben,
ohne Reue nach vorne in die Zukunft zu schauen.“

„Wir waren geboren um zu leben für den einen Augenblick
bei dem jeder von uns spürte wie wertvoll Leben ist.“

– Textzitate aus „Geboren um zu leben“ von Unheilig

Das Leben. Ein Wunder. Zu jeder Zeit. Die Trauer um einen geliebten Menschen. Die Angst davor ohne ihn weiterzuleben. Und doch leben wir weiter, spüren Leben in uns, wollen leben, denn wir wissen: wir haben nur dieses eine Leben. Mit den Worten von Unheilig, die mir persönlich viel bedeuten, weil sie mich an meinen verstorbenen Bruder erinnern, wage ich den Versuch, die „Phasen“ eines Menschenlebens – Entwicklung, Geburt, Wachstum, Sterben, Tod – anhand des Kreislaufes in der Natur nachzuzeichnen. Was die Natur uns lehrt, wie kraftvoll das Leben in ihr ist, wie viel sie uns tatsächlich gibt, ohne je etwas zurückzufordern, lässt mich stauen, den Atem anhalten, dankbar sein und vor allem weitermachen.

Frühling

Wenn ich an den Frühling denke, dann sehe ich knospende Blumen und Bäume, saftig grünes Gras, leuchtende Farben, sprudelnde Bäche und Flüsse, fühle die Wärme der Sonne, erwachendes Leben. Der Kreislauf des Lebens aus Werden, Wachsen und Vergehen steht mir nirgends so deutlich vor Augen wie in der Natur. Aus einem winzigen Saatkorn wird mit Hilfe von Wasser, Sonne und Erde eine Pflanze, die wächst bis zu ihrer vollsten Pracht und dann wieder vergeht. Die Kraft der Natur verzaubert mich jedes Frühjahr aufs Neue. Wenn es um mich herum anfängt zu knospen, zu blühen, zu zwitschern und zu plätschern, dann spüre ich wachsende Hoffnung und Zuversicht in mir; das Wissen, dass Leben immer wieder beginnen kann, dass Verlust, Kummer und Stillstand überwunden werden können. Diese Gefühle sind erklärbar mit einem Anstieg an Glückshormonen, verursacht durch die steigende Lichtintensität mit dem Ergebnis eines besseren Allgemeinbefindens und sogar einer leicht euphorischen Stimmung. Wir gehen wieder mehr raus, haben Lust Menschen zu treffen, neue Bekanntschaften zu schließen und – falls noch nicht geschehen – den Partner fürs Leben zu treffen. Unbewusst, aber biologisch nachvollziehbar, sind wir bereit uns zu verlieben und in der Paarung neues Leben zu schaffen. Dasselbe Phänomen gibt es in der Tier- und Pflanzenwelt mit Balz, Brut- und Setzzeit bzw. Bestäubung, Befruchtung, Keim- und Blühzeit.

Aus der beliebigen Verschmelzung einer Ei- und Samenzelle entsteht, geborgen in der schützenden Umgebung im Mutterleib, das Wunder des Lebens. Ein winziger Mensch mit allem ausgestattet, was es zum Wachsen und Erblühen braucht, macht sich auf den Weg in das Abenteuer Leben. Noch bevor wir es sehen können, spüren wir es, können wir den Pulsschlag wahrnehmen, erkennen wir die Konturen und sehen seine Bewegungen. Wie das keimende Saatkorn in der Erde oder die knospende Blüte am Baum, die neugierig ihre „Köpfchen“ der Sonne emporstrecken, erblickt nach neun Monaten neues Menschenleben das Licht der Welt. Ein Leben, das Hoffnung, Freude und Glück verspricht. Mit der Unterstützung hingebungsvoller Bezugspersonen und der Kleinkindern innewohnender Neugier und Wissbegierde wächst der kleine Mensch heran, sammelt erste Erfahrungen, beginnt seine Umgebung zu erkunden und erste Blüten in Form von Neigungen und Talenten auszutreiben.

Leben keimt und beginnt zu erblühen, aber genauso können Ideen und Visionen keimen, erste Formen annehmen und in der Vorstellung zu etwas Großem werden. Jahreszeitlich passend hat sich in mir der Wunsch, Hospizbegleiterin zu werden, im Frühjahr eingestellt. In jenem Jahr 2022 startete die Hospizbegleiterschulung, bedingt durch die Corona-Pandemie, im April. Ich ergatterte den letzten freien Platz und bekam die Möglichkeit, meiner erblühenden Vision Raum zum Wachsen und Reifen zu geben. Ich habe es nie bereut und bin bis heute glücklich darüber, in der Hospizarbeit einen kleinen Beitrag für „mehr Leben im Sterben“ zu leisten.

.....
Kathrin Hutzler
Hospizbegleiterin



Weitere Teile zu „Die Natur – Lehrmeister des Lebens“ folgen in den nächsten Ausgaben der Hospizpost.

Schönes Kaufen & Gutes tun



DAS BASARTEAM DES HOSPIZVEREINS INFORMIERT ÜBER SEINE WERTVOLLEN AKTIVITÄTEN

Wir sind zehn Frauen des Basarteams des Hospizvereins und das ganze Jahr über mit viel Freude und Engagement aktiv. Kaum ist eine Veranstaltung vorbei, beginnen bereits die Vorbereitungen für die nächste. Jede einzelne bastelt, näht, strickt, kocht oder backt nach ihren Fähigkeiten und so gestalten wir liebevoll Dekorationen, Handarbeiten, Gestecke und viele selbstgemachte Leckereien.

Das Jahr gliedert sich für uns in kreative Etappen: **Osterbasar** – mit frühlingshaften Gestecken, handbemalten Eiern, zarten Dekorationen und selbstgebackenen Köstlichkeiten.

Herbstbasar am Welthospiztag – wenn Kürbisse leuchten, Naturmaterialien verarbeitet werden und die Farben der Saison in Kränzen und Tischschmuck weiterleben.

Zwei Weihnachtsbasare – die Hochsaison. Hier türmen sich Plätzchen, Marmeladen, Liköre, Gebäck, Handarbeiten, gestrickte Socken, genähte Taschen, filigrane Bastelarbeiten und außergewöhnliche Adventsgestecke.

Dabei entstehen immer wieder neue Ideen, die wir mit Kreativität und handwerklichem Geschick umsetzen. Auch von externer Seite bekommen wir grossartige Unterstützung.

Neben der Arbeit kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Bei unseren regelmäßigen Treffen wird nicht nur geplant, sondern auch viel gelacht und miteinander gesprochen. So ist im Laufe der Jahre eine wunderbare Gemeinschaft entstanden.

Der Erlös aus unseren Basaren kommt der Arbeit des Hospizvereins zugute. Das ist unsere Motivation und der Grund, warum wir unsere Zeit und Energie gerne einsetzen. Es erfüllt uns mit Freude zu wissen, dass wir mit unseren selbstgefertigten Produkten einen Beitrag für Menschen leisten können, die Begleitung und Unterstützung benötigen.

Darauf sind wir als Basarteam besonders stolz.

Wir freuen uns auf zahlreiche Besucher, gerne auch aus den eigenen Reihen, an den noch folgenden Terminen in 2026:

• **17.10. HERBSTBASAR**

im Rahmen der Hospizwoche, vor der Spitalkirche

• **21.11. ADVENTSBASAR**

am TUI Reisecenter, Hohenzollernring 61

• **29.11. BASAR**

AM STERNENMARKT ST. GEORGEN
hinter der Kirche

Alles ist selbstgemacht.
Mit Geduld. Mit Hingabe.
Mit einer Prise Humor.



TERMINE IM JUBILÄUMSJAHR

35 JAHRE HOSPIZVEREIN BAYREUTH E.V.

Anlässlich unseres 35. Bestehens bieten wir dieses Jahr rund um den Welthospiztag (10. Oktober) eine Woche mit vielfältigen Veranstaltungen rund um den Hospizgedanken an.

- **Sonntag, 11. Oktober** | Uhrzeit wird noch bekanntgegeben | Foyer Reichshof
SCENISCHE LESUNG JUDITH BERNER „ÜBER DAS LEBEN HINAUS“ (siehe auch Hinweis unten auf dieser Seite)
- **Montag, 12. Oktober** | 19 Uhr | Vortragssaal Hospizverein
INFOABEND ZUR HOSPIZARBEIT UND HOSPIZBEGLEITERSCHULUNG
- **Dienstag, 13. Oktober** | 19 Uhr | Vortragssaal Hospizverein *
VORTRAG VOLLMACHT UND PATIENTENVERFÜGUNG mit Sabine Baierlein und Dr. Martin Gabriel
- **Mittwoch, 14. Oktober**, 19 Uhr | Vortragssaal Hospizverein *
VORTRAG ERBEN UND VERERBEN mit Rechtsanwalt Roland Konrad
- **Donnerstag, 15. Oktober** | 16 - 20 Uhr | Vortragssaal Hospizverein *
LETZTE HILFE KURS mit den Hospizverein-Koordinatorinnen Jenny Pöhlmann und Antje Fischer
- **Freitag, 16. Oktober** | genauere Infos werden noch bekanntgegeben
BENEFIKONZERT ALBERT-SCHWEITZER-HOSPIZ

WEITERE TERMINE 2026:

- **Montag 28. September** | 19 Uhr | Vortragssaal Hospizverein
INFOABEND ÜBER DIE TRAUERANGEBOTE DES HOSPIZVEREIN BAYREUTH E. V.
- **Sonntag, 4. Oktober** | 14 - ca. 16 Uhr | Vortragssaal Hospizverein *
OFFENE KREATIVWERKSTATT FÜR MENSCHEN IN TRAUER
mit Trauerbegleiterin und Kunsttherapeutin Stefanie Gekle & Team
- **Dienstag 17. November 2026** | 19 Uhr - 21 Uhr | Vortragssaal Hospizverein *
„WIR ZÜNDEN EIN LICHT FÜR DICH AN“ – HEILSAMER LIEDER & IMPULSE FÜR TRAUERENDE

Alle Angebote sind kostenlos, für Spenden zu Gunsten der Hospizarbeit sind wir sehr dankbar. Bei den mit * gekennzeichneten Terminen bitten wir zur besseren Planbarkeit um Anmeldung im Hospizvereinbüro. Für weitere Infos besuchen Sie gerne auch unsere Website: www.hospizverein-bayreuth.de.



WORUM GEHT ES IM LEBEN?

Judith Berner stellt sich der Frage, weicht voller Verzweiflung der Begegnung mit der Endlichkeit nicht aus. „Trau dich trauern“, fordert sie auf und beschreibt mit brennenden Worten, was war und jetzt fehlt. Ihre Worte vermögen Trost ins Nichtwissen zu zaubern und nicht mehr erwarteten Mut zu wecken, sich auf ungeahnte Gedankenwege führen zu lassen. Ihre Texte schenken den Reisesegen für ein ganzes Leben.

Der Hospizverein Bayreuth hat die Texte von Judith Berner als Büchlein herausgebracht. Es ist für 15 € im Büro und bei unseren Veranstaltungen erhältlich.



BUCHTIPP

Ein Platz für meine Trauer

Eine Teilnehmerin der Trauergruppe „Trauerbegegnung miteinander“ teilt mit uns ihre Eindrücke

„Ich trage dein Herz, ich trage es in meinem Herzen.“

– E. E. Cummings –



Dieser Satz beschreibt vielleicht am besten, was ich lange selbst nicht in Worte fassen konnte. Meine Mama ist nicht mehr da – und doch trage ich sie jeden Tag in mir. Oft leise, manchmal schmerzhaft, manchmal tröstlich. Lange wusste ich nicht, wohin mit dieser Trauer. Sie war da, aber sie hatte keinen festen Platz.

Erst in der Trauergruppe des Hospizvereins, „Trauerbegegnung miteinander“, bekam meine Trauer einen festen Raum. Ich durfte hinschauen, mich erinnern, erzählen – oder auch einfach nur zuhören. Es tat gut, dies nicht im familiären Umfeld zu tun, sondern mit Menschen, die Ähnliches erlebt haben und mit einem offenen Ohr und viel Verständnis da waren.

Besonders berührt hat mich, wie wir uns gegenseitig getragen haben. Die anderen Teilnehmenden haben ihre Geschichten, ihre Trauer und ihre Verletzlichkeit geteilt – und ich habe es als großes Geschenk empfunden, daran teilhaben zu dürfen. Dieses gegenseitige Vertrauen, das Zuhören und das wahrgenommenwerden haben mir gezeigt, wie wertvoll es ist, gemeinsam zu trauern. Unter der einfühlsamen Anleitung der Trauerbegleiterinnen konnte ich mich gut öffnen und alles sein lassen, was da war – Traurigkeit, Erinnerungen, Wut, aber auch Momente des Lächelns und der Freude.

Die Gruppe hat mir gezeigt, dass Trauer viele Formen annehmen kann und dass jedes Gefühl in Ordnung ist. Ich habe gelernt, dass Trauer in Wellen kommt, dass jeder Tag anders ist, und dass es erlaubt ist, nach vorne zu schauen, ohne die Verbindung zu dem Menschen zu verlieren, den ich liebe und verloren habe. Dabei wurde mir klar, dass meine Trauer sich verändert hat. Es ging weniger um die akute Traurigkeit im Alltag, sondern vielmehr um die Frage, wie ich mich in einer veränderten Familienstruktur positioniere und wer ich bin – ohne meine Mama.

Besonders hilfreich war dabei für mich die Metapher des alten Kleiderschranks: Ich durfte für mich sortieren, welche Erinnerungen und Gefühle bewahre ich, welche lasse ich los? Manche Dinge trage ich seitdem nah bei mir, in meiner Hosentasche, andere lasse ich bewusst vorbeiziehen, da sie mich zu sehr belasten würden. Dieses Sortieren hat mir geholfen, meine Trauer bewusster zu leben und gleichzeitig wieder Kraft und Freude zu spüren. An manchen Tagen schreibe ich noch immer in das Trauertagebuch, das wir in unserer Gruppe erhalten haben.

Die „Trauerbegegnung miteinander“ hat mich wieder näher zu mir selbst gebracht. Ich war weniger verkopft, mehr geerdet, näher an meinem Herzen. Ich konnte neue Wege gehen und Altes loslassen. Aus der Schwere ist mit der Zeit eine tiefe Dankbarkeit entstanden – für die Zeit, die ich mit meiner Mama hatte, und dafür, wie viel von ihr in mir weiterlebt.



„Du bist nicht mehr da, wo du warst, aber du bist überall, wo ich bin.“

Mein Weg führte mich danach sogar noch näher an das Thema Tod. Während des Kurses begann ich die Hospizbegleiterschulung. Ich habe erfahren, wie wertvoll es ist, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen, wie viel Wärme, Ehrlichkeit und Verbundenheit darin liegt – und wie sehr Tod, Trauer mit Leben und Freude verbunden sind.

Ich bin unglaublich dankbar für die „Trauerbegegnung miteinander“. Für den geschützten Raum. Für alles, was ich sagen durfte. Für das offene Ohr – sowohl von den Begleiterinnen als auch von den anderen Teilnehmenden. Für das Vertrauen, das mir entgegengebracht wurde. Und für all die Menschen, die diese Arbeit möglich machen – mit so viel Engagement, Zeit und Herz. Daher möchte ich von Herzen danke sagen.

.....
Franziska Kemnitzer



ANGEBOTE DES HOSPIZVEREINS BAYREUTH FÜR MENSCHEN IN TRAUER:

- **OFFENER TRAUERTREFF** (monatlich jeden 3. Montag, 15-17 Uhr, Bürgerbegegnungsstätte, Am Sendelbach 1)
- **TRAUERBEGEGNUNG MITEINANDER** (Thematische Trauergruppe, jeweils fortlaufend von Oktober bis Juli, Termine erfahren Sie über das Hospizvereinbüro)

• EINZELBEGLEITUNGEN

• KREATIVE ANGEBOTE

Wir begleiten Sie auf dem Weg der Trauer – unabhängig davon, ob der Verlust noch frisch ist oder schon länger zurückliegt. Alle Angebote werden von qualifizierten Trauerbegleiter/innen geleitet und sind für Sie kostenlos. Nehmen Sie gerne unverbindlich Kontakt zu uns auf.

📍 Am Montag, 28.09.2026 um 19 Uhr findet im Vortragssaal des Hospizvereins ein Infoabend zu unseren vielfältigen Trauerangeboten statt – herzliche Einladung hierzu.



Fragen & Antworten zum stationären Hospiz

Ein stationäres Hospiz ist ein besonderer Ort für schwerstkranke Menschen in ihrer letzten Lebensphase, deren ambulante Versorgung auch mit externer Unterstützung nicht (mehr) gewährleistet werden kann. Wird ein Hospizplatz benötigt, stellen sich Angehörige und Betroffene oft viele Fragen zum Ablauf, der Aufnahme und den Kosten. Heute wollen wir ein paar der häufigsten Fragen beantworten.

Welche Aufgaben hat ein stationäres Hospiz?

Hier stehen die ganzheitliche Betreuung und Begleitung von Menschen, mit einer fortgeschrittenen, unheilbaren, lebensbegrenzenden Erkrankung und deren An- und Zugehörigen im Mittelpunkt. Die Linderung von Symptomen wie Schmerzen und die Verbesserung der Lebensqualität unter Berücksichtigung der körperlichen, sozialen, psychischen und seelischen Bedürfnisse stehen hier im Vordergrund, nicht die Heilung der Erkrankung. Das Ziel ist es den Tagen mehr Leben zu geben und dem Gast, so werden die Betroffenen im Hospiz genannt, ein würdevolles Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Das Angebot steht unter bestimmten Voraussetzungen allen Menschen unabhängig von Nationalität, Religion oder Vermögenssituation offen.

Was sind die Voraussetzungen für die Aufnahme in ein stationäres Hospiz?

Die Aufnahme in ein stationäres Hospiz erfolgt unter bestimmten Kriterien. Grundsätzlich richtet sich das Angebot an Menschen mit einer fortgeschrittenen, unheilbaren Erkrankung, die eine begrenzte Lebenserwartung von Wochen oder wenigen Monaten erwarten lässt, bei der eine Heilung ausgeschlossen und eine Krankenhausbehandlung im Sinne des §39 SGB V nicht erforderlich ist. Wichtig ist, dass eine palliativmedizinische Versorgung notwendig und vom Betroffenen erwünscht und die Betreuung zu Hause nicht (mehr) möglich oder ausreichend ist. Liegen diese Kriterien vor, muss vom behandelnden Arzt zunächst die Notwendigkeit der stationären Hospizversorgung bescheinigt und von der Krankenkasse genehmigt werden.

Welche Kosten fallen im stationären Hospiz an?

Der Aufenthalt in einem stationären Hospiz ist für gesetzlich Versicherte kostenfrei, sofern eine Genehmigung der gesetzlichen Krankenkasse vorliegt. Die Kosten der stationären Hospizversorgung werden in diesem Fall zu 95 Prozent von der jeweiligen Kranken- und Pflegekasse übernommen, 5 Prozent der Kosten werden durch das stationäre Hospiz bzw. den Träger durch Spenden erbracht. Auch die private Krankenversicherung (PKV) übernimmt die Kosten für medizinisch notwendige Palliativ- und Hospizleistungen – jedoch ist es hier empfehlenswert, bereits vorab eine schriftliche Kostenzusage einzuholen, da je nach Vertrag die Leistungen variieren können.

Hat das Hospiz eine Warteliste?

Ja – wie die meisten Hospize, hat auch das Albert-Schweitzer-Hospiz eine Warteliste. Da nur eine begrenzte Kapazität von Plätzen vorliegt (10 Betten im ASH) und die Belegung beispielsweise aufgrund der unterschiedlichen Verweildauer schwer vorhersehbar und planbar ist, ist eine Warteliste unumgänglich.

Wie sind die Besuchszeiten geregelt?

In einem Hospiz stehen die Bedürfnisse der Gäste und ihrer An- und Zugehörigen im Mittelpunkt. Deshalb gibt es keine festen Besuchszeiten. Familie, Freunde und enge Bezugspersonen sind jederzeit herzlich willkommen – Tag und Nacht. Auch Übernachtungen von Angehörigen sind nach Absprache möglich. Das Hospiz ist ein offener, lebensbejahender Ort, an dem gemeinsames Dasein und Abschiednehmen Raum haben dürfen, außer der Gast selbst lehnt es aufgrund seiner Situation ab.

Haben Sie weitere Fragen? Wir sind für Sie da!

Jede Lebenssituation ist einzigartig. Wenn Sie Fragen zur Aufnahme und zum Aufenthalt im Hospiz haben, sprechen Sie uns gerne an. Unser Team nimmt sich Zeit und berät Sie gerne.

Unsere Adresse:

ALBERT-SCHWEITZER-HOSPIZ

Preuschwitzer Str. 127, 95445 Bayreuth

Tel.: 0921 – 15 11 530 - 0 / Fax: 0921 – 15 11 530 - 22

E-Mail: verwaltung@hospiz-bayreuth.de

www.hospiz-bayreuth.de



Viktoria Winkler

Öffentlichkeitsarbeit, Albert-Schweitzer-Hospiz

Kontakt



HOSPIZVEREIN
BAYREUTH E.V.

HOSPIZVEREIN BAYREUTH E.V.

Vorsitzender: Dr. med. Stefan Sammet

Hospizbüro im Klinikum Bayreuth

Preuschwitzer Straße 101, 95445 Bayreuth

Sie finden uns im Klinikum Bayreuth, Ebene Palliativstation.

Zufahrt: P2 / P3, Eingang Palliativstation / Hospizverein

Hospizfachkräfte:

Antje Fischer, Jennifer Pöhlmann, Andrea Eichenmüller

Telefon: 0921 15052-92 (telefonisch erreichbar von 9 – 17 Uhr)

E-Mail: kontakt@hospizverein-bayreuth.de

Verwaltungsfachkraft:

Petra Richter

Telefon: 0921 15052-94 (mit AB)

E-Mail: richter@hospizverein-bayreuth.de

www.hospizverein-bayreuth.de

Unser Verein ist gemeinnützig und finanziert sich überwiegend über Spenden. Diese Spenden helfen, die Lebensqualität Sterbender und ihrer Familien zu erhalten.

Spendenkonto: Sparkasse Bayreuth, IBAN DE31 7735 0110 0020 2811 50

Impressum

Die Hospizpost erscheint jeweils zweimal jährlich.

Herausgeber: Hospizverein Bayreuth e. V.

Gestaltung: Stefanie Gekle, Bayreuth (www.stefaniegekle-bilderwelten.de)

Bildnachweis: Titelbild, Vignetten S. 6, 7, 14, 16, 17, 26, Foto S. 20: www.magnific.com | S. 2: wirestock | S. 25:

Toni Seyfert über www.pexels.com | S. 26: Albert-Schweitzer-Hospiz Bayreuth | alle anderen Bilder: privat

Druck: Die Umweltdruckerei (klimaneutral gedruckt auf 100 % Recyclingpapier)

Für die großzügige Unterstützung unserer Arbeit danken wir der Bayerischen Stiftung Hospiz

